

## Unsere und die anderen Holländer

### Zwei Ausstellungen zeigen im Leipziger Bildermuseum das Goldene Zeitalter der Nachbarn

**Einem wesentlichen Sammlungsteil des Leipziger Museums wird erstmals ein großer Auftritt und ein Katalog gewidmet. Holländische Kunst des 17. Jahrhunderts aus eigenem Bestand findet ihre Ergänzung mit einem Gastspiel der Alten Pinakothek München.**

**Von Jens Kassner**

Angesichts aktueller kulturpolitischer Diskussionen ist es nützlich, sich die Definition eines Museums gelegentlich wieder anzusehen. Für den Internationalen Museumsrat ist es eine Einrichtung, die "materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umgebung beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt." Man achte auf die Reihenfolge. Also betont Direktor Hans-Werner Schmidt vor dem Hintergrund des auf Besucherzahlen fixierten heutigen Ausstellungswesens die wissenschaftliche Leistung des von Jan Nicolaisen erarbeiteten Bestandskataloges "Niederländische Malerei 1430-1800", der zur Eröffnung der "Schönsten Holländer in Leipzig" erscheint.

Die unterschiedlichen geografischen Bezeichnungen sind kein Ausrutscher auf dem Eis zugefrorener Grachten, wie es das Titelbild des schwergewichtigen Buches suggerieren könnte. Während der Katalog mit Rogier van der Weydens noch ganz gotisch erscheinender "Heimsuchung" einsetzt, konzentriert sich die Ausstellung auf das mit dem 17. Jahrhundert annähernd deckungsgleiche Goldene Zeitalter, als die nördlichen Generalstaaten die Unabhängigkeit von Spanien errungen hatten, während Flandern eine Kolonie blieb. In deutschen Landen tobte der Dreißigjährige Krieg, das benachbarte Holland stieg zum ersten bürgerlich geprägten Staat auf. Der ökonomische Boom erfasste auch die Malerei, eine regelrechte Kunstindustrie produzierte bis zu 70000 Bilder jährlich.

Etwa 130 davon, ergänzt durch 30 Zeichnungen, sind jetzt in Leipzig zu sehen. Doch mit den Zahlen endet schon die Bescheidenheit. Die Qualität der Gemälde ist begeisternd. Und das ohne Rembrandt, ohne Vermeer, mit nur einem Rubens. Bei diesem für den großen Flamen ungewöhnlich kleinem Bild, dem "Schiffswunder der heiligen Walburga", wird mit durcheinanderwirbelnder Dynamik sichtbar, dass diese Zeit ja auch unter dem Namen Barock bekannt wurde.

Die zumeist statischer angelegten anderen Werke wurden vom Kurator überwiegend nach Themen geordnet. So lässt sich die Genese von Bildtypen verfolgen, die sich im Holland jener Epoche herausbildeten. Landschaften ohne mythologischen Vorwand waren eine Novität, ebenso Stillleben oder Genreszenen. Große Namen sind natürlich zu finden. Jan Breughel d.Ä. zeigt mit einer biblisch aufgeladenen Landschaft, dass es Impressionismus schon im 17. Jahrhundert gab. Von Adriaen Brouwer und Adriaen de Ostade sind urwüchsige Bauernszenen zu sehen, von Emanuel de Witte ein Fischmarkt und ein Kircheninterieur, von Jacob van Ruisdael und Jan van Goyen jeweils mehrere Landschaften. Natürlich darf auch der so häufig reproduzierte Mulatte von Frans Hals nicht fehlen. Penibler Feinmalerei mit fast greifbarer Wiedergabe von Materialeigenschaften stehen locker gepinselte Etüden gegenüber. Porträts wichtiger Persönlichkeiten finden ihr Gegenstück in ebenso hingebungsvoll dargestellten Kühen, Hühnern, Hummern.

Mit dem wissenschaftlichen Anspruch der Katalogarbeit korrespondiert der didaktische Ansatz der Ausstellung. Zu wichtigen Bildgattungen finden sich Erläuterungen auf den mintgrün getünchten Wänden, Karten geben einen Einblick in die Geografie des jungen Staates. In einem gesonderten Kabinett werden heutige Methoden der Analyse von Gemälden mit hochentwickelter Technik erläutert.

Die Formate der meisten Bilder sind eher fürs Wohnzimmer als für einen Palast geeignet. Das entsprach nicht nur dem Anspruch der holländischen Kunstkäufer jener Zeit. Dass sich gerade im Bestand des Leipziger Museums besonders viele diese handlichen Werke befinden, hängt auch mit ihrer Herkunft zusammen. Anders als in höfischen Sammlungen wie in Dresden trug in der Handelsstadt das Bürgertum kulturelle Werte zusammen. Den Grundstock der Ausstellung bilden deshalb vier private Kollektionen, darunter die von Maximilian Speck von Sternburg. Manche der hier zu sehenden Malereien hatte er zur Zierde seiner Wohnung in Specks Hof erworben.

Da die den alten Holländern vorbehaltenen vier Räume der Dauerausstellung des Museums zeitweilig vakant wurden, gibt es hier eine Bereicherung mit Werken, die der Alten Pinakothek München gehören. Gleiches Thema, andere Auswahl. Eine sinnvolle Ergänzung zu den eigenen Beständen. So sind mehrere Arbeiten von Exilholländern zu sehen, die das italienische Licht zu goldigen Stimmungen veranlasste. Und ein ganzer Raum ist den niederländischen Anhängern Caravaggios gewidmet, die mit gezieltem Spotlight Motive aus der Düsternis herausarbeiten.

Dieses Chiaroscuro findet einen wirkungsvollen Kontrast in Fotografien von Erasmus Schröter, einem ganz heutigen Leipziger. Er hat mit großem Aufwand Gartenlauben oder alte Bunker mit farbigem Licht bei Nacht in Szene gesetzt. Mit den "Schönsten Holländern" und den Zusätzen wird die Bedeutung des Leipziger Sammlungsbestandes veranschaulicht, wie es sich für ein echtes Museum gehört. Der Direktor hofft jetzt schon auf viel Anfragen zur Ausleihe. i26.2.-17.6., Di und Do-So 10-18 Uhr, Mi 12-20 Uhr, Museum der bildenden Künste

Adriaen van de Velde: An der Flussmündung, 1658.Fotos (2): Museum der bildenden Künste Leipzig

Willem Kalf: Stillleben mit Schneckenhauspokal.

Kurator Jan Nicolaisen, Direktor Hans-Werner Schmidt, Stifter Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg (v.l.) Foto: Wolfgang Zeyen

Bartholomeus van der Helst: Alte Frau im Fenster.

**Foto: Andreas Döring**





Datum: 25.02.2012